



Eine Erfolgsgeschichte der deutschen Einheit

Rede des Präsidenten der Max-Planck-Gesellschaft, Professor Dr. Patrick Cramer

Anlässlich des Festaktes „30 Jahre Max-Planck-Gesellschaft in Sachsen“

04.09.2023

Herkuleskeule/Kulturpalast, Dresden

- Es gilt das gesprochene Wort -

"Am Septemberanfang vertraue ich auf das perfekte neue Jahr..." Das sagte die Malerin Rosa Loy, gebürtig aus Zwickau. In der Tat: Der September ist wie ein heimlicher Januar. Ein neues Arbeitsjahr liegt vor uns wie ein unbeschriebenes Notizbuch.

Was wir heute feiern, passt zum September, denn wir begehen einen Anfang: 30 Jahre Max-Planck-Gesellschaft in Sachsen. Was für eine Erfolgsgeschichte! Viele von Ihnen schreiben sie mit. Es ist Ihre Geschichte.

Damit herzlich willkommen – an unsere Ehrengäste, an die Mitglieder und Mitarbeitenden der Max-Planck-Gesellschaft und an Sie alle!

Gleich vorab ein Wort an den Ministerpräsidenten: Lieber Herr Kretschmer, Sie stehen für ein wissenschaftsfreundliches Umfeld. Ein gutes Bildungssystem, Flexibilität, Seed-Fonds. Sie helfen uns ganz konkret. Die Sonderfinanzierung für die Evolutionäre Anthropologie – wir sprechen von mehr als 28 Mio. Euro – ist nur das jüngste Beispiel. Danke für alle Unterstützung – an Sie persönlich und die Bürgerinnen und Bürger.

Liebe Gäste, im Jahr 1990 ringt Deutschland um sein neues, altes Gesicht. Wiedervereint, euphorisch, aber auch verunsichert vom eigenen Spiegelbild; ein wenig gar wie eine Kafka-Figur, selbstfremd das eigene Profil abtastend.

Doch Sachsen startet schon bald durch. Das Land der deutschen Industrialisierung. Das mit Heisenberg und Bloch Sternstunden der Physik erlebt. Das Land, in dem Wilhelm Wundt die experimentelle Psychologie begründet. Das Kunst und Kultur Heimat bietet. Kurzum: Ein Freistaat mit großer Geschichte und offener Zukunft.

Kurt Biedenkopf und Hans-Joachim Meyer, Ministerpräsident und Minister, wissen, dass Wissenschaft ein Schlüssel zur Zukunft ist. Über Minister Meyer wurde geschrieben: "Wiederholt, sogar ein



wenig penetrant, brachte er schon im Frühjahr 1992 und danach immer wieder sein starkes Interesse an mehreren Max-Planck-Instituten [...] zum Ausdruck."

Herr Meyer musste leider kurzfristig absagen. Aber ich möchte ihm doch danken für seine Penetranz! Es sind 6 Institute geworden – mit rund 30 Forschungsabteilungen und mehr als 2000 Mitarbeitenden. Allein 13 Leibniz-Preise können aktive und ehemalige Direktorinnen und Direktoren vorweisen.

Schon im Juli 1993 – also vor 30 Jahren – nimmt das MPI für die Physik komplexer Systeme seine Arbeit in Dresden auf. Der Mann der ersten Stunde ist heute unter uns. Herzlich willkommen, Peter Fulde! Schnell folgt das MPI für Neuropsychologische Forschung in Leipzig, aus dem später das MPI für Kognitions- und Neurowissenschaften hervorgeht. Es kommen 1995 das MPI für die Chemische Physik fester Stoffe und das MPI für Mathematik in den Naturwissenschaften hinzu, und 1997 das MPI für Evolutionäre Anthropologie.

Ein Paukenschlag beendet die Gründungswelle. Vier Kollegen verlassen gemeinsam Heidelberg, um an der Elbe das MPI für molekulare Zellbiologie und Genetik zu gründen. Mit dem „Dresdener Modell“ schaffen sie eine moderne Institutsstruktur mit flacher Hierarchie. Talente aus der ganzen Welt sind gekommen, um zu bleiben.

Und die Institute bahnen auch inhaltlich neue Wege. Dieses Versprechen macht ja ihren großen Reiz aus - auch für Angela Friederici. Als Gründungsdirektorin zieht sie 1994 von Berlin nach Leipzig. Einen Traum nannte sie die Chance, etwas Neues aufzubauen, Neurologie und Psychologie zusammenzubringen. In Leipzig betreten Forschende Neuland. Auch das Erbgut des Neandertalers wird entschlüsselt. Unsere Mathematikerinnen und Mathematiker durchqueren schier undurchdringliche Datengeflechte. Mit einem neuen Verfahren beschreiben sie etwa die Instabilität von Finanzmärkten. Und hier in Dresden stellte man mir kürzlich ein Delafossit vor - ein erstaunliches Material, das Strom nur in bestimmte Richtungen leitet. Was für eine Vielfalt!

All das wäre aber nicht möglich ohne unsere Partner. Neben der TU Dresden seien die Universität, die Uniklinik und der Zoo Leipzig genannt, die Fraunhofer- und Helmholtz-Institute – und ganz neu: Das CASUS in Görlitz.

Jetzt ist wieder September und wir blicken nach vorne. Wie geht es weiter?

Ganz klar: wir werden beide sächsischen Standorte weiterentwickeln. Die Systembiologie verstetigen wir. Gerade konnten wir dafür eine neue Direktorin, Heather Harrington, aus Oxford gewinnen. Überhaupt berufen wir weiterhin herausragende Forscherpersönlichkeiten. Dabei sind wir thematisch offen. Denn es ist unser Auftrag, neue Forschungsfelder zu erschließen.



Die Zukunft hat auch in zwei Großforschungszentren begonnen. Im mitteldeutschen Revier wird die Chemie transformiert: weg vom Öl, hin zu nachhaltigen Stoffen. Und in der Lausitz greift man gar nach den Sternen. Gigantische Datenströme aus den Tiefen des Alls sollen dort die Geheimnisse des Universums preisgeben. Danke an alle Pioniere, insbesondere an Günther Hasinger, Michael Kramer und Peter Seeberger!

Sehr geehrte Gäste, vergessen wir bitte nie, was es zu so einem Erfolg braucht: Die Früchte am Baum der Erkenntnis reifen nur in einem offenen gesellschaftlichen Klima. Denn bei uns arbeiten Menschen aus 127 Ländern. Unser jüngster Nobelpreisträger, Svante Pääbo, und der aktuelle Körper- und Breakthrough-Preisträger, Tony Hyman, stammen aus Schweden und Großbritannien. Seit Jahrzehnten sind sie hier, sie fühlen sich hier zuhause, und darüber, lieber Svante, lieber Tony, sind wir sehr glücklich!

Das ist mir sehr wichtig: Forschung LEBT von Freiheit, Vielfalt und Zusammenarbeit. Deshalb sage ich sehr deutlich: Wir stellen uns GEGEN nationalistische und aufklärungsfeindliche Kräfte, die die freie Wissenschaft, eine offene Gesellschaft und die internationale Kooperation gefährden!

Liebe Gäste, ich will nun denen danken, die in den letzten 30 Jahren für eine freie, offene und lebendige Forschung einstanden und einstehen. Da sind die ehemaligen und amtierenden Rektorinnen und Rektoren der TU Dresden und der Universität Leipzig: Ursula Staudinger, Eva Inés Obergfell, Achim Mehlhorn und Hans Müller-Steinhagen sind heute hier. Auch die ehemalige Wissenschaftsministerin Eva-Maria Stange sowie ihren Nachfolger Sebastian Gemkow möchte ich nennen. Und immer wieder fällt bei uns der Name Annerose Beck – sie betreut unsere Institute im Staatsministerium. Danke an alle Wegbereiterinnen und Begleiter. Von der MPG möchte ich insbesondere die bereits verstorbenen Präsidenten Zacher und Markl nennen. Doch es waren viele beteiligt: Verwaltungen haben die Wissenschaft ermöglicht. Beatrice Fromm und Andreas Trepte waren damals zentrale Personen. Wissenschaftliche Mitglieder haben Konzepte ausgearbeitet und Institute gegründet, geführt und geprägt. Weitere Gründungsdirektoren sind heute hier. Ich sehe Jürgen Jost und Frank Steglich ist wohl auch hier. Auch den vielen ungenannten Menschen gilt mein besonderer Dank. Ich verneige mich vor Ihrer Lebensleistung.

Sehr geehrte Damen und Herren! Was gemeinsam gelungen ist, führen wir auch gemeinsam fort. Brechen wir immer wieder neu auf! Lassen wir uns das Notizbuch nicht aus der Hand nehmen! Schreiben wir unsere Erfolgsgeschichte weiter! Beginnen wir jetzt, im September!

Vielen Dank und alles Gute.